

Werken aufgeführt, während schon im nächsten Katalog (1565) nur noch 6 Bücher ohne Erscheinungsort, dagegen 318 mit einem deutschen, 226 mit einem fremden Verlagsort verzeichnet waren. Seit 1568 werden regelmäßig auch die Verleger genannt.

Vom Ende des 16. Jahrhunderts ab sank die Bedeutung Frankfurts als Sitz des Verlagsbuchhandels, während die Leipzigs im Steigen begriffen war. Von 1594 an erschien der erste Leipziger Meßkatalog, dem sich von 1598 bis 1619 ein zweiter zugesellte, bis sie beide 1620 vereinigt wurden. 1595 wies Frankfurt 117 Artikel auf, Leipzig erst 68; aber 1600 bot Leipzig schon 125 Verlagswerke an gegen 148 von Frankfurt und überholte dieses schon im Jahr 1604. 1632 siegte Leipzig glänzend mit 221 Werken gegen 68 aus Frankfurt. Im Jahr 1749 ging der Frankfurter Meßkatalog ganz ein, und 1764 hörte auch die dortige Büchermesse auf. Aus dem Leipziger Meßkatalog entwickelten sich die mit dem Jahr 1701 beginnenden großen Bibliographien. Der letzte Leipziger Meßkatalog erschien 1860.

Von 1595 bis 1640 sind den Meßkatalogen zufolge in Leipzig 8216 Werke erschienen. In dieser Periode zeigt das Jahr 1613 mit 243 Neuerscheinungen die stärkste Jahresproduktion. Das Jahr 1689 brachte 310 Werke gegen 90 in Frankfurt a. M. In den hundert Jahren von 1641 bis 1740 hat Leipzig 19711 Werke verlegt; das Maximum wurde 1691 mit 401 Artikeln erreicht.

Im Jahr 1740, bei der Feier des 300jährigen Bestehens der Buchdruckerkunst, konnte der Leipziger Verlagsbuchhandel bereits auf eine Produktion von nahezu 30000 Verlagswerken zurückblicken.

Um 1600 erschienen jährlich in Deutschland durchschnittlich 800 Druckschriften. Im 17. Jahrhundert verzeichneten die Meßkataloge bei ständiger Abnahme der ausländischen Beteiligung 83304 Werke aus deutschen, 17032 aus fremden Orten und 177 ohne Ortsangabe.

Während des dreißigjährigen Kriegs ging der Buchhandel stark zurück und lag noch lange nachher sehr darnieder, während in Italien, Frankreich und den Niederlanden die typographische Kunst aufblühte. Im Jahr 1635 enthielten die Kataloge nur 286 Werke aus Deutschland und 21 aus der Fremde, nachdem 1613 diese Zahlen bereits auf 1358 und 414 (8 ohne Ortsangabe) gestiegen waren. In der 2. Hälfte des Jahrhunderts sind übrigens die Zahlen (38662 bzw. 4962 und 84 ohne Ortsangabe) kleiner als in der ersten Hälfte.

Die höchste Zahl deutscher Verlagsorte, die in den Meßkatalogen während eines Jahres vertreten sind, ist im 16. Jahrhundert 61, und die höchste Zahl deutscher Firmen 117; im 17. Jahrhundert 79 Orte und 191 Firmen.

Die Gesamtproduktion des deutschen Buchhandels im 17. Jahrhundert mag etwa 200000 Druckwerke betragen haben.

Das 18. Jahrhundert weist in jenen Katalogen 166359 Drucke aus deutschen und 8300 aus fremden Orten nach, sowie 691 ohne Ortsangabe; die höchste Zahl der Orte eines Jahrs ist 130, die der Firmen 359.

Die 2. Hälfte des Jahrhunderts übertraf mit 110340 (bzw. 6762 und 517) Drucken die erste Hälfte bei weitem.

Im ganzen schätzt R. Dziaklo die Gesamtzahl der im 18. Jahrhundert in Deutschland erschienenen Druckwerke auf 500000.

Im Jahr 1700 waren auf den Messen nur noch 23 ausländische Buchhändler vertreten. Der Gebrauch der lateinischen Sprache nahm immer mehr ab, und damit schwand auch der internationale Charakter der Verlagswerke.

Im Jahr 1600 erschienen 491 lateinische neben 300 deutschen bzw. neusprachlichen Werken, 1700 362 lateinische neben 589 neusprachlichen Werken.

Im 19. Jahrhundert brachten die Kataloge der ersten 46 Jahre, die im Codex nundinarius von Schwetsche noch verarbeitet sind, 285629 Drucke aus deutschen und 6652 aus fremden Orten, nebst 787 ohne Ort. Von 1856 bis 1900 haben wir eine genaue Statistik, die 661697 Druckschriften aufweist. Wenn man die noch dazwischen liegenden Jahre berücksichtigt, so hat im 19. Jahrhundert die deutsche Bücherproduktion eine Million Druckschriften überschritten.

Nachfolgende Zahlen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zum Jahr 1901 zeigen die rasche Vermehrung der Bücherproduktion. Die Erzeugnisse des österreichischen und schweizerischen Buchhandels in deutscher Sprache werden zu den deutschen gezählt. Für die ältere Zeit sind die deutschen Meßkataloge, für die neuere Zeit die Hinrichs'schen Verzeichnisse maßgebend.

Jahr	Druckschriften	Jahr	Druckschriften	Jahr	Druckschriften
1564	256	1830	5920	1880	14941
1570	299	1831	7617	1881	15271
1589	362	1837	7891	1884	15607
1600	832	1839	10568	1885	16305
1601	1137	1840	10808	1886	16253
1618	1293	1841	11995	1887	15972
1650	725	1846	10153	1888	17016
1689	859	1847	10934	1889	17986
1700	951	1848	10168	1890	18875
1701	1025	1849	8497	1891	21279
1750	1219	1850	9053	1892	22435
1765	1517	1859	9945	1893	22946
1789	2115	1860	11120	1894	22570
1800	3906	1862	9779	1895	23607
1801	3900	1863	9889	1896	23339
1811	3176	1866	8699	1897	23861
1814	2529	1867	9855	1898	23739
1817	2900	1869	11305	1899	23715
1820	3958	1870	10108	1900	24792
1821	4375	1871	10664	1901	25331
1825	4836	1879	14179		

Die hohe Zahl der deutschen Bücherproduktion erklärt sich nicht bloß aus der eifigen Tätigkeit der deutschen Schriftsteller und Verleger, sondern auch aus dem Umstand, daß in Deutschland die Statistik viel sorgfältiger geführt wird, als in andern Ländern. Jede Broschüre, jede Dissertation, jede Rede oder Predigt, die durch den Buchhandel verbreitet wird, gelangt hier zur Aufnahme. Wird hierdurch der qualitative Wert der Bücherproduktion wesentlich herabgedrückt, so muß andererseits auch berücksichtigt werden, daß die bändereichen Werke wertvollen Inhalts nur als einzelne Nummern mitgezählt werden.

Die Handelskammer zu Leipzig bemerkt in ihrem Jahresbericht von 1899: »Die deutsche Bibliographie ist am ausgebildetsten; deshalb sind auch die Zahlen der deutschen Bücherproduktion stets die höchsten. In der deutschen Bibliographie, die auch die deutschen Erscheinungen in Österreich, der Schweiz, Rußland, man möchte sagen, der ganzen Welt umfaßt, werden Adressen, Kalender, Sonderdrucke, Volksbücher, Punktier- und Traumbücher, Dissertationen usw. aufs peinlichste registriert. Das ist in andern Ländern nicht der Fall.« In den ausländischen Bibliographien werden sogar die Zeitschriften meistens nicht aufgeführt. Ehe nicht die Art und Weise der bibliographischen Registrierung bei

*) In einzelnen Ländern geht man allerdings noch weiter als in Deutschland, indem man auch die amtlichen Drucksachen, von denen bei uns nur diejenigen aufgenommen werden, die in den Buchhandel gelangen, und sogar private Druckschriften mitrechnet (vergl. Italien, skandinavische Länder und Rußland).